

«Jan Christiaan Sepp: The Book of Marble»

Marmor in allen Facetten

Ende des 18. Jahrhunderts gab der naturwissenschaftlich interessierte niederländische Verleger Jan Christiaan Sepp einen prächtig illustrierten Bildband über die Marmorarten Mitteleuropas heraus. Der Taschen-Verlag hat das Werk als luxuriöse Faksimileausgabe neu aufgelegt.

Von Ben Kron

Mitunter bleiben Reste von Schulwissen kleben. So die Umschreibung des Philosophen Kant, die Aufklärung sei «der Ausgang des Menschen aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit». Darüber lässt sich diskutieren, aber fest steht: Mit der Aufklärung setzt das Zeitalter der Naturwissenschaften ein. Charles Darwin und Alexander von Humboldt bereisen die Welt und entdecken die Evolution, William Smith erfindet die Geologie, Carl von Linné schafft die Grundlagen der modernen Taxonomie, für Pflanzen, Tiere, aber auch Mineralien.

In dieser Tradition steht das niederländische Verlagshaus Sepp, das Ende des 18. Jahrhunderts gegründet wurde. Verleger Christiaan Sepp war ein begeisterter Naturforscher und vererbte dies auf seinen Sohn Jan Christiaan. Zusammen züchteten und studierten die beiden Insekten, von denen sie kolorierte Stiche anfertigten. Auf diese Weise entstand ihr erster Bildband, mit dem wenig griffigen Titel «Betrachtung der Wunder Gottes in den am wenigsten geschätzten Geschöpfen oder holländischen Insekten, je nach eigenem Haushalt, überraschende Metamorphose und andere interessante Eigenheiten, beschrieben nach persönlicher Erfahrung, genau zum Leben erweckt, in Kupfer gebracht und der Kürze halber gefärbt, gewöhnlich als holländische Insekten be-



Marmor und andere polierte Steine: Die umfangreiche Sammlung von Vater und Sohn Sepp bildete die Grundlage ihres Marmor-Lexikons.

zeichnet». Daneben entstand auch ein prächtiges Buch über die «Holländischen Vögel», mit ähnlich langem Originaltitel, wie damals üblich.

Marmor und geschliffene Steine

Die Werke von Vater und Sohn Sepp werden heute von Buchliebhabern und der Wissenschaft hoch geschätzt, wie der Gleittext zur Neuauflage erzählt: «Diese umfassenden, kunstvoll gestalteten und mit viel Liebe zum Detail handkolorierten

Publikationen gehören zu den schönsten visuellen Ausdrucksformen des aufklärerischen Strebens nach enzyklopädischem Wissen.» Wobei die Bücher wegen der hohen Gesteinskosten damals nicht als Ganzes verkauft wurden: Interessierte mit genug Gulden konnten Exemplare der einzelnen Illustrationen in Subskription erwerben. Waren genug der Stiche veröffentlicht, publizierte der Verlag Titelblatt, Vorwort und Inhaltsverzeichnis. Nun konnte man alles zu einem Buch binden lassen.



Marmor aus den Alpen: der Steinbruch des Bildhauerzentrums in Peccia im Maggiatal.

Marmor

Ob als Fassadenelement, Fliese, Bodenbelag, Treppenstufe, Waschbecken, Tischplatte oder klassisch als Skulptur: Der harte und optisch vielseitige Naturstein Marmor war und ist ein begehrtes Material. Und das schon seit langer Zeit: Auf der griechischen Kykladen-Insel Paros befindet sich beispielsweise ein Steinbruch, der aus dem siebten Jahrhundert vor Christus datiert. Der Marmor von Paros ist sehr weiss und fein-

körnig, weshalb er in der Bildhauerei häufig Verwendung fand.

In der Schweiz findet sich das Material heute vor allem im Innenausbau: Fassadenplatten aus Marmor verformen sich unter Temperatureinfluss, weshalb das Material hierfür nördlich der Alpen kaum mehr verbaut wird. Marmorpulver ist darüber hinaus auch in Zahnpasta, Papier oder Farben als Weisspigment zu finden. (bk)



Schon der Umschlag ist eine Augenweide: die bibliophile Faksimile-Ausgabe des «Book of Marble».

Auf diese Weise kam auch das «Marmorbuch» aus dem Jahr 1776 zustande, das der Taschen-Verlag nun als Faksimile-Ausgabe neu auflegt. Das Werk besteht aus 100 Farbtafeln, auf denen total 570 Marmorarten abgebildet, beschrieben, sowie nach Herkunft und Sorte klassifiziert sind. Und das alles in den fünf Sprachen Niederländisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Latein. Das Buch befasst sich darüber hinaus nicht nur mit Marmorarten, sondern auch mit anderen «polierten Steinen», was der Begriff «Marmor» im Niederländischen bedeutet. Allerdings nur mit solchen aus Steinbrüchen, wie im Vorwort des Buches ausgeführt wird: «Unser vorhaben aber erstreckt sich nicht auf jene steine dieser art, die sich allenfalls anschleifen lassen, sondern nur auf diejenigen, welche theils aus ordentlichen brüchen ausgefördert, theils zu mancherley endzweck verarbeitete werden.»

Von «schuppicht» bis «wolligt»

Die Beschreibungen der einzelnen Steine sind dabei ebenso detailversessen wie die Abbildungen, auf welche Vater und Sohn Sepp grösste Akribie verwendet haben. So findet sich etwa ein «weisser, schuppichter, gleichsam als von saolztheilen schimmernder marmor aus dem stadtbruche bei Wonsiedel.» Oder ein «bunter, mausfarb, hellgrau und gelb abgesetzt gefleckter marmor, mit breiten weissen und zarten schwarzen adern, von Weidesgrün.» Und schliesslich ein «mit wolligten und hirschfarbenen, strohgelben, weisslichen und braunen, zum teil wie in einem ast zusammen laufenden Banden durchzogener marmor.» Die Mehrzahl der beschriebenen Gesteine stammt aus Deutschland, doch sind auch Materialien aus der Schweiz, Österreich, Frankreich, Italien und den Niederlanden selbst beschrieben. Die Schweizer Marmorarten stammen von «wengin, eisenstiess, ober-

Durchbruch mit Restposten

Der Verleger Benedikt Taschen wagte 1984 den Einstieg ins Geschäft mit Kunstbüchern. Er kaufte in den USA einen Restposten von Magritte-Bildbänden, zum Stückpreis von einem Dollar, und verkaufte sie dann in Deutschland für damals 9 D-Mark und 95 Pfennig. Innert zwei Monaten waren alle 40000 aufgekauften Exemplare weg, und Taschen hatte eine Lücke im Kunstbuchmarkt entdeckt: preiswerte, mehrsprachige

Bildbände, in möglichst hoher Auflage. Dreissig Jahre später ist der Taschen-Verlag mit jährlich rund 20 Millionen verkauften Büchern der Weltmarktführer im Segment Bildbände. Neben preisgünstigen Bildbänden hat der Verlag auch aufwendigere und teurere Werke im Programm. So zum Beispiel eine zweibändige Fotosammlung über Arnold Schwarzenegger, signiert und in limitierter Auflage, die 1500 Euro kostet. (bk)



Schweizer Steine: eine Seite aus der «Dendritentafeln von baden im aargau in helvetien».



Detailverliebt und farbenprächtig: Hier einige Beispiele von «Württembergische Marmor».

hasly, belberg, roche vd, wrendolin, grindelwald, baden im aargau».

Handbuch zu 865 Holzarten

Nach dem Marmorbuch folgte im übrigen eine noch umfangreichere Arbeit: 1780 begann der Verlag mit der Herausgabe eines Handbuchs über Holzarten. «Houtkunde» enthält auf 106 Blättern Abbildungen von 865 niederländischen und ausländischen Holzarten aus diversen Sammlungen. Die Sammlung enthält Beschreibungen und Verwendungsmöglichkeiten der Hölzer. Beispielsweise wird das «berkentijnse hout», das Birkenholz, von Möbeltischlern verwendet, das Holz des Ahorns dagegen war in Deutschland und England für die Herstellung von Spielzeug, Tabakdosen und anderem beliebt. «Resonantie hout», Resonanzholz, stammt von Schweizer Bergkiefern und kann für die Resonanzböden von Cembalos verwendet werden. ■

Buchtipps

Jan Christiaan Sepp: The Book of Marble; Nummerierte Erstauflage; 312 Seiten; Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch; ISBN 978-3-8365-9434-9; zirka 131 Franken

